

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 3 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nummer 2.
Postkontokonto Dresden 12 548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 2.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Goldpfennige, Eingekauft und
Reklamen 24 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 121

Mittwoch den 27. Mai 1925

91. Jahrgang

Versteigerung

Freitag am 29. Mai 1925 vormittags 11 Uhr
soll in Ruppendorf

1 gebr. Viehtransportauto

meistbietend gegen Vorzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter im Gasthof.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Cerliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Voller als es sonst bisher gewesen ist, war gestern abend der Reichskronensaal bei dem vom Kirchenvorstand veranstalteten Vortragabend besetzt. War es das Thema: „Ist Spiritismus Wahrheit oder Lüge?“ oder war es der Redner, Pfarrer Gilbert-Schellerbau, was trotz des schönen Wetters so viele in den geschlossenen Raum geführt hatten? Ohne Frage wollten viele über Spiritismus orientiert werden, aber ebenso sicher ist auch, daß der Name des Redners, der in unserer Gegend und weit darüber hinaus als tüchtiger und tätiger Evangelisations-Prediger bekannt und geschätzt ist, viele herbeigerufen hatte. In kurzen Jügen wies Sup. Michael auf Jansendorffs Geburtstags (26. 5.) und auf die rege kirchlich-geistliche Tätigkeit, die evangelische Woche, die akademische Woche, den Kongress für Innere Mission hin, die vor kurzem stattfanden und wie auch in unserer Gemeinde zum Kampfe gerufen werden müsse gegen Identifizieren, Baptisten, Ernst Bibelforscher und wie auch das Thema des heutigen Abends sich mit einer war alten, nach dem Kriege aber wieder stark einfließenden Geistesströmung befaßt. Die Zahl der Spiritisten betrage nach neuen Schätzungen gegen 70 Millionen. Auch Pfarrer Gilbert nahm einengangs seines Vortrags Bezug auf den gewaltigen Aufschwung des Spiritismus nach dem Kriege, hervorgerufen durch den Wunsch nach einem Wiedersehen des toten Sohnes, Gatten oder Vaters. Ein ungezügelter, ungewollter Verkehr mit den abgelebten Geistern sei kein Spiritismus, hingegen der gewollte und durch mannigfache Mittel, Wege und Ränke herbeigeführt, der auf der spiritistischen Lehre von der Unsterblichkeit der Seele fußt, die in Gemeinschaft mit den Lebenden zurückgebliebenen treten könne. Was haben wir nun von der Kundgabe der Geister, deren Offenbaren durch Klopfen usw., von den Medien, von den Geisterphotographien, von den Levitationen (Fortbewegen schwerer Gegenstände) zu halten, ist das Wahrheit, Lüge und Betrug? Hierzu bringe er drei Erklärungsversuche: 1. Wir haben es im Spiritismus zu tun mit Lug und Trug und mit Schwindel. Vielfache Erklärungen von Medien haben dies bezeugt. Lügriß aber wäre es, den ganzen Spiritismus als Lug und Trug und Schwindel hinzustellen, denn der 2. Erklärungsversuch sage: Vieles im Spiritismus, viel von diesen wunderbaren Erscheinungen und Bewegungen wird uns klar, wenn wir etwas von den geheimnisvollen Kräften unseres Seelenlebens (Antriebskräfte) verstehen. Es gibt Menschen, die haben die Gabe des Hellsehens, des zeitlichen und räumlichen Fernsehens, des Fernwirkens. Wie beim 1. Versuch belegte Redner auch hier seine Thesen mit mannigfachen, überzeugenden Beispielen und sagte dann, es gibt besondere Gaben und besondere Kräfte, die wir uns nicht vorstellen können, die wir nur erklären können durch die geheimnisvollen Kräfte unseres Seelenlebens. Der 3. Versuch schärft am tiefsten, bei ihm verweilte er auch am längsten, er lautet: Wir haben es im Spiritismus mit wirklichen Geistern zu tun, aber nicht mit denen unserer Abgeschiedenen, sondern mit Irgeistern, mit teuflischen Geistern. Er, Redner, sei überzeugt von der Persönlichkeit eines wirklichen Teufels wie von der Persönlichkeit unseres Gottes. Auf unserer Erde spiele sich der große Kampf zwischen Gott und Teufel ab, zwischen Christus und Antichristus. Gott habe niemals das Böse gewollt, aber er habe wie den Menschen auch den Engeln den freien Willen gegeben, für und gegen ihn zu sein. Und einer habe sich gegen ihn behauptet. Wie Gott den Menschen haben will, will sie auch jener haben. Und so geht der Strom der Sünde durch das Menschengeschlecht und damit der Kampf zwischen Licht und Finsternis. Die Christen von heute müßten offene Augen bekommen, denn der Satan sei raffiniert, er arbeite in Verkleidung als Engel des Lichtes unter religiösen Gewand, er sei religiös und zu Laufenden gingen die Menschen in seine Netze. Er gebe den Weg des „Bestreitens“ und „Befriedens“. Das sei kein Gebet zu Gott, sein Name werde als Zauberformel gebraucht, auch der Teufel tue Wunder, aber wenn auch der Leib gesund werde, die Seele gebe verloren. Auch das Kartenlegen sei Satanswerk. Wie viele wollten überzeugte Christen sein und ließen sich durch solches Werk blenden. Unsere Zeit sei verseucht durch satanische Gewalt. Der Spiritismus sei zum größten Teile raffinierte Satansarbeit, bei Kodenissen und Ernst Bibelforschern, bei Häußer, Weismann, der Pfingstbewegung habe man es mit satanischen Kräften zu tun, auf einem Dinter schwärzen so viele, seine Werke seien Satansarbeit, alles so schön religiös und doch alles Schwindel. In Theosophie, in Antroposophie, im Bunde der Kämpfer für Glauben und Wahrheit werde das Religiöse und die Bibel so stark betont, und doch sei alles Teufelswerk, denn es fehle die Erkenntnis der Sünde als Sünde. Und endlich mit all unserer Wissenschaft und unserm Fortschritt erlöset wir uns selbst, das widerspreche dem Kreuz von Golgotha. Darum heraus. Man müsse an sich selbst armer werden, zu Jesus gehen, von ihm sich den wahren Geist schenken lassen. Das deutsche Volk werde nochmals gesund, wenn die Kräfte des Kreuzes in das Volk strömten, es werde krank bleiben trotz aller Höchstleistungen und sozialen Errungenschaften, wenn Gott ihm fehle. Heraus aus dem Spiritismus, aus dem Bunde des Satans, hinein in das heilige Licht Jesu. — Dankesworten von Sup. Michael an den Redner folgte eine kurze Pause, nach der in der Debatte Bäckmeister Schlahe-Oberhörslich und Jollisekretär a. D. Richter in kurzen Sätzen einige Beispiele von Spiritismus vorbrachten. Im Schlußwort gab Pfarrer Gilbert noch die Titel verschiedener Aufklärungsblätter bekannt, er forderte die Wegschaffung von Amuletten, bekannte aber auch, daß er an das Verbergen von Vieh glaube. Er warnte, der Wissenschaft wegen in spiritistische Sitzungen zu gehen und betonte gleich Sup. Michael, daß es sich in dem Vortrag nicht um Wissens-

Aufklärung, sondern um eine Gewissenssache handele. Sup. Michael gab dann noch verschiedenes aus dem kirchlichen Gemeindeleben bekannt, darunter auch, daß im Juni ein Familienabend des christlichen Elternvereins und die Diözesanversammlung stattfinden werden, in welcher letzterer Pfarrer Schönbach-Dreißnau einen Vortrag halten wird über: „Wie können wir helfen, daß der sozialen Wochschat der Kirche die Tat folge?“ Noch einmal sagte Sup. Michael kurz die Worte Pfarrer Gilberts zusammen und schloß in der Hoffnung, daß Gottes heiliger Geist die Seelen immer mehr stärken möchte.

Dippoldiswalde. Auch in unseren Wäldern ist das Unwetter, das am Sonntag verderbenbringend über unsere Gegend zog, nicht spurlos vorübergegangen. Wer auf der Waldstraße nach der Heidemühle zu geht, kann beobachten, wie die Schloßhöcker strichweise den jungen Nadelwuchs hochstämmiger Fichten, die sich vom vorjährigen Nonnensturz zu erholen im Begriffe standen, massenhaft abgeschlagen und zu Boden geworfen haben; auch unter Birken liegen oft in großer Menge abgeschlagene und zerfetzte junge Blätter und auf den Wegen und in den Gräben sieht man, wie der strömende Regen die Erdmassen fortgeschlemt hat.

Dippoldiswalde. Der vom ersten Bibliothekar unserer Volksbibliothek, Gewerbelehrer Michael, der dieses arbeitsreiche und wenig dankbare Amt das 13. Jahr bekleidet, in der Hauptversammlung des Gewerbevereins erhaltene ausführliche Jahresbericht ist in seinem ersten Teile ein Lied von Leid und Sorge. Der verfallende Bücherbestand laßt — nicht erst seit dem verfloßen Jahre — schwer auf der Wäldereiverwaltung. Der Gewerbeverein kann nicht ermahnen; die Staatsunterstützung fehlt ganz; und die Veransteuerung der Stadt — 50 Mk. — ist ein Tropfen auf den heißen Stein, noch dazu nach den Krieg- und Inflationsjahren, in denen die Bibliotheken ja besonders ins Hintertreffen kamen. Wenn hier etwas Durchgreifendes nicht geschieht, weiß niemand, was wird. Die Wälderei hat heute kostbarer geworden für die Wälderei, weshalb straffere Disziplin hinsichtlich Ausleihezeit und Schönen der Bände nötig wurde. Diese Maßnahmen, die den Bibliothekaren daneben auch vermehrte Arbeit brachte, fanden die Anerkennung aller einsichtigen Leser. Die Lesegeld-Einnahme betrug 437,82 Mark, auf ein ausgegebenes Buch 12,7 Pfg. gegen 3 Pfg. vor dem Kriege. Die Lesergeld betrug 221, davon 70 Gewerbevereinsmitglieder; 198 waren aus Dippoldiswalde, 29 unter 16 Jahren. Unter den Lesern waren 6 Gewerbebesitzer, 10 Handelsbesitzer, 7 Handelsbesitzerinnen, je 8 Fortbildungsschüler und -schülerinnen und 6 Mäntlerschüler. (Man spricht jetzt so viel von der körperlichen Ermüchtigung unserer Jugend. Gewiß, sie ist in jeder Hinsicht zu fördern. Dabei sollte aber auch die geistige Ermüchtigung nicht vergessen werden. Wissen ist Macht — auch heute noch. Und die Volksbibliothek vermittelt solches Wissen. Die Zahl der lesenden Schüler dürfte größer sein.) Einschließlich der 64 Neuanmeldungen waren am Schluß des Geschäftsjahres 3480 Bücher vorhanden. An 147 Ausgabebänden wurden 3618 Bände ausgeliehen (ein Drittel weniger als im Vorjahr), die wenigsten im August (189), die meisten im Januar (433). 88,8 Prozent der ausgeliehenen Bücher gehörten der unterhaltenden, 11,2 Prozent der belehrenden Literatur an; von letzterer waren bevorzugt Erdkunde und Geschichte. Die männlichen Leser verlangten 2247, die weiblichen 1371 Bände. Das Wäldereiherrenvermögen Anteil an der Hebung der Volksbildung haben, beachte heute eines Beweises nicht mehr. Das auch auf die hiesige Volksbibliothek zutrifft, beweisen wieder die vorstehenden Zahlen. Das Gewerbeverein und Wäldereiverwaltung auf diesem Gebiete in langen Jahren im Dienste der Allgemeinheit leisteten und heute noch leisten, verdient Anerkennung. Möge die Einsicht einkehren auch dort, wo die Volksbibliothek heute noch allein Hilfe zu finden hofft in ihrer Bedrängnis. Glück auf!

Im Anschlag auf die heutige Wälderei soll nochmals Gelegenheit gegeben werden, sich über das gestern abend im Vortrag über Spiritismus Gehörte auszusprechen. — Ein verdächtiger Fund wurde von Spaziergängern am sogenannten Pötsenwald unweit Rabenau gemacht. Man fand eine eiserne Kiste, wie solche bei den Maschinen-Abteilungen verwendet wurden, in der sich 730 Schuß Infanterie-Munition, 250 Patronen in Kartons für Maschinengewehre, ein Schalldämpfer und ein Infanteriegewehr befanden. Es wird vermutet, daß Kommunisten aus Angst vor Entdeckung sich dieser Kiste entledigt haben. Polizeiliche Erörterungen über die Herkunft usw. sind eingeleitet worden.

In Rabenau und in der Umgebung gingen am Sonntag abend und Sonntag schwere Gewitter nieder. Wind und Donner hörten überhaupt nicht auf. Ganz schlimm war es in Rabenau, da im Jellwald ein Wolkenbruch niederbrach. Schloßen in Kirchenstraße proffelten an Fenster und auf Dächer. Der einem reißenden Flusse gleichende Dorfbach drang in Keller und Stuben. Schmutzige Wasserfluten wälzten sich durchs Dorf, Gassen und Balken, ja ganze Säme mit sich führend, Gärten und Wiesen zerstörend, Kartoffel- und Rübenfelder wurden vernichtet, teilweise auch die Gewerke. Kleinvieh und Wiesentische schwammen davon, ebenso die Karpen und Male aus den schönen Fischteichen. Nach den Aussagen älterer Einwohner ist der Wasserstand höher gewesen als 1897.

Am Sonntag fand in Dresden vor etwa 18 000 Zuschauern der interessanteste Wettkampf zwischen Londoner und Dresdener Arbeiter-Fußballern statt. London war Sieger, 4 Tore fielen ihm zu. Dresden hielt sich sehr gut, denn es erang drei Tore.

Schmiedeberg. Nachdem nunmehr Niederpöbel in die Kirchgemeinde Schmiedeberg mit Wirkung vom 1. April 1925 eingepfarrt worden ist, kann auch die bisher wegen dieser Angelegenheit unterbliebene Kirchgemeindevorstellung vorgenommen werden. Es geschieht diese (Verhältniswahl) Sonntag den 21. Juni vormittags von 11—12 Uhr in hiesiger Kirche. Von der bisherigen, aus 18 Mitgliedern bestehenden Kirchgemeindevorstellung sind in der letzten Sitzung vom 19. Mai laut § 35 der Kirchgemeindevorordnung durch das Los ausgeschlossen: Fr. Schaller, E. Gärtner, M. König, Max, E. Weidling, Schulldirektor Kober, D. Starke, außerdem Forstmeister Wolf und die Gemeindeführer, als Vertreter zweier Organisationen (Ev. Männerverein und kirchliche Gemeindeführung), die nicht mehr bestehen. Von diesen 9 Ausgeschlossenen sind 6 wieder wählbar.

Die dann noch fehlenden 3 stellt Niederpöbel. Es können aber auch andere, männliche und weibliche konfirmierte Mitglieder unserer Kirchgemeinde, von gutem Ruf, bewährtem christlichen Sinn und kirchlicher Einsicht, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, zur Wahl aufgestellt werden. Wählen können alle volljährigen konfirmierten männlichen und weiblichen Mitglieder der Kirchgemeinde, die in der Wählerliste aufgenommen sind. Die Aufnahme in die Wählerliste zur diesjährigen Wahl kann nach bis 31. Mai im Pfarramt beantragt werden. Die anlässlich früherer Kirchenvorstandswahlen erfolgten Aufnahmen in die Wählerliste, behalten auch diesmal ihre Gültigkeit. Am 31. Mai wird die Wählerliste abgeschlossen, die vom gleichen Tage bis zum 14. Juni 1925 im hiesigen Pfarramt öffentlich zur Einsicht ausliegt. Wahlvorschläge sind bis zum 18. Juni an das hiesige Pfarramt schriftlich einzureichen. Diese Wahlvorschläge müssen unter Angabe eines Kennwortes 9 wählbare hiesige Kirchgemeindeglieder mit Vor- und Zunamen und der Wohnung enthalten und von 3 wählbaren Kirchgemeindegliedern, deren Namen nicht mit auf der Vorschlagsliste enthalten sein dürfen, unterschrieben vollzogen sein. Bei Eingang nur eines Wahlvorschlags erübrigt sich die Wahl. Nach Prüfung der Wählerliste und der bis zum 18. Juni eingegangenen Wahlvorschläge erfolgt noch vor dem Wahltag eine öffentliche Bekanntmachung. Nachdem sich die aus 15 Schmiedebergern und 3 Niederpöbeln bestehende Kirchgemeindevorstellung konstituiert hat, wählt diese unter sich den eigentlichen Kirchenvorstand, der sich wieder aus 6 Personen zusammensetzen wird.

Altenberg. Der „Vote vom Geising“ schreibt: Am Sonntag nachmittag fand im Posthotel der Bezirksrat der Wälderei-Innungen des 21. Bezirks im Wälderei-Innungs-Verband „Saxonia“ statt. Diefem Bezirk gehören die Innungen Altenberg, Dippoldiswalde, Freital, Glasbütte und Tharandt an. Nachdem die aller 3 Jahre stattfindenden Vorstandswahlen, welche fast alle mit Wiederwahl erledigt wurden, stattgefunden hatten, hielt Wälderei-Innungsobmeister Kaiser aus Dresden einen hochinteressanten Vortrag, welcher dazu bestimmt war, die Kollegen zum festen Zusammenhalt in ihrer Innung und zur Hochhaltung der Standesehre zu bewegen. Auch die sich hieran anschließende Ausgabe bezugte, daß man keinesfalls wieder zur Sonntags- und Nacharbeit zurückkehren will. Ein dem Saxonia-Verbandstag einzureichender Antrag, der beim Verbandstag im Plänen behandelt werden soll, wurde genehmigt. Als nächster Bezirksratungsort wurde Dippoldiswalde bestimmt. Die Teilnehmer aus dem Weisheitstal und aus Freital welche 7,10 Uhr mit einem Sonderwagen der Staatlichen Kraftwagenverbindung nach Rippdorf fahren wollten, um von dort mit dem Zuge 8,20 nach Hause zu fahren, standen 1/9 Uhr noch im Hofe des Posthotels und warteten auf den Kraftwagen. Durch Verbindung mehr bestand, mußten sie per Kraftwagen, der außerdem in Schmiedeberg abermals eine Pause hatte, bis Freital gefahren werden. Natürlich was dies eine teure Fahrt, und demzufolge werden am Montag wohl in Dippoldiswalde und Freital die Semeln entsprechend kleiner gewesen sein. (Für Dippoldiswalde stimmt das aber nicht. D. R.)

Riesa, 26. Mai. Seit den frühen Morgenstunden des Dienstag wütete in den Hafenanlagen von Riesa ein Großfeuer, das einen gewaltigen Umfang angenommen hat. Das Feuer entstand früh gegen 4 Uhr in den im Stadtteil Orda gelegenen Hafenhobel- und Sägewerken. Auf den Lagerplätzen dieser Firma befinden sich große Rundholzbestände, die aus bisher unbekannter Ursache in Brand gerieten. Sämtliche Feuerwehren der Umgebung sowie die Motorspritze aus Dresden sind an der Brandstätte erschienen. Später hatte Dresden 3 Löschzüge an der Brandstätte; Leipzig blieb mit einem Teile seines Löschzuges wegen Aufbruch bei Camitz liegen. Der Lagerplatz ist teilweise abgesperrt worden. Die Feuerwehren müssen sich vordrängen darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Fabrik- und Wohngebäude zu verhüten. Als Ursache des Brandes wird Selbstentzündung angenommen. — Kurze Zeit, nachdem das Feuer bemerkt worden war, stand der 70 Meter lange Feuertierstuppen in Flammen. Das Feuer griff dann auf die Maschinenanlagen über, die Kessel mußten abgelassen werden. Ueber 80 000 Kubikmeter Holz brannten gleichzeitig. Stark gefährdet waren die Fabrikanlagen der Groß-Einkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine, und als sich der Wind dreht hatte, die Chemische Fabrik von Heine & Co. und die Pure-Diel-Comp. Bei beiden Unternehmungen lagerten viele hochexplosive Stoffe. Der Schauplatz des Brandes hat eine Ausdehnung, wie man sie selten sieht. Er umfaßt viele tausend Quadratmeter, auf denen die riesigen Holzmassen lagerten. Stämme von einer Stärke, wie man sie in Deutschland selten sieht, sind in Wälderei zusammengefunken. Noch in den Nachmittagsstunden brannte es auf weiten Strecken und schließlich wird es noch tagelang glimmen. Sachverständige schätzen den Wert der Holzvorräte der Hafenhobelwerke auf 25 Millionen Mark. Hiervon sind gerade die wertvollsten Bestände den Flammen zum Opfer gefallen, nämlich die Feuertierstücker und die bearbeiteten finnischen Holzdielen. Da auch die Maschinen vernichtet sind, dürfte der Schaden mit weit über 12 Millionen Mk. nicht zu hoch beziffert sein. Das Werk beschäftigt in zwei Schichten 180 bis 200 Arbeiter, die sämtlich bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigt sind. In eine Wiederaufnahme der Arbeit dürfte nicht gleich zu denken sein, wenn auch der Schaden durch Versicherung gedeckt ist. Zum Glück sind bei der großen Brandkatastrophe keine Personen ernstlich zu Schaden gekommen. Nur einige Leute der Löschungsmannschaften erlitten leichte Brandverletzungen.

Liebenau. Montag nachmittag kurz nach 2 Uhr geriet das mit Stroh gedeckte Strohfen der Frau verw. Ledmann durch Funkenflug der Dampfwaage in Brand. Da das Grundstück sofort über und über in Flammen aufging, konnte nur Vieh und Mobiliar gerettet werden. Der Schaden ist umso größer, als er nicht durch Versicherung gedeckt ist. Das Grundstück ist total niedergebrannt. Der mit im Hause wohnende Schwiegerohn Friedel weckte zur Zeit des Brandes in Glasbütte auf Arbeit. Am Brandplatze erschienen außer der Ortspritze die Freiwillige Feuerwehr Laurentzien (1. Prämie), die Ortspritze Bröndgen (2. Prämie) und die Freiwillige Feuerwehr Wartenstein.